Silber	74.
Salzsäure	25.
Kupfer	1.

Fundort.

Harz (Andreasberg der alte St. Görgen), wo dieses seltene Erz vom Jahr 1576 bis zu dem Jahre 1617 eingebrochen hat.

Gebrauch.

Es wurde ehedem auf Silber benützt, ist aber itzt eine mineralogische Seltenheit.

Benennung.

Den Namen erdiges Hornerz hat ihm Hr. OMR. Klaproth von seinem mit dem Hornerz ähnlichen Mischungsverhältnisse und dem erdigen Bruche gegeben. Von der Aehnlichkeit mit der Buttermilch, die es dann hatte, wenn es öfters auf den Gängen und Drusen flüssig vorkam, nannte man es Buttermilcherz.

5te Gattung.

Silberschwärze *).

Lat. Argentum mineralisatum fuliginosum. Frantz. Mine d'argent noire en poussiere. Ital. Argento terroso nero. Engl. Sooty Silver-ore.

Aeußere Kennzeichen.

Die Silberschwärze hat eine bläulichschwarze Farbe, die aber stark in die bleigraue fällt, auch wohl in die dunkel und lichte pechschwarze übergeht.

Sie

*) Schreiber im journal de physique 1784. Mai. — daraus im bergmänn. Journal 1788. 1r B. S. 34.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1789. 1r B. S. 381.

Bekkers

Sie ist von einer Consistenz, die das Mittel zwischen fest und zerreiblich hält, und sich bald dem einen, bald dem andern nähert.

Sie bricht derb, eingesprengt, angeflogen, zuweilen auch als Ueberzug (auf andern Erz- und Steinarten), als Ausfüllung des kuglichen gemeinen Hornerzes, zerfressen, durchlöchert, kleinnierförmig. Wenn sie zerreiblich ist, so kömmt sie

von matten, staubartigen Theilen vor; ist sie feste,

so ist sie äußerlich matt,

inwendig schwachschimmernd, fast matt,

hat einen feinerdigen Bruch, der sich dem unebenen nähert,

springt in unbestimmteckige, stumpfkantige Bruchstücke,

ist schwach durchscheinend,

wird durch den Strich metallisch glänzend,

färbt ziemlich stark ab,

ist sehr weich, von einer Seite in das zerreibliche, von der andern in das weiche übergehend,

milde, dem geschmeidigen nahe,

Bekkerhin und Kramp Krystallographie §. 759. S. 284.
Oryktographie von Rußland im N. bergmänn. Journal 1r B. S. 208.
Haüy im Journal des mines N. XXX. p. 478.
Lametherie Theorie de la terre T. I. p. 148. 2de Variet.
Esmark im N. bergmänn. Journal 2r B. S. 56.
Karsten mineralogische Tabellen S. 44.
Schumacher Verzeichniß der Dän. Nordischen Mineralien S. 148.
Gallitzin Recueil p. 13.

sehr leicht zerspringbar und schwer.

Chemische Kennzeichen.

Vor dem Löthrohre schmelzt sie leicht, und verwandelt sich bei verstärkter Hitze in eine schlackenartige Masse; bei allmähliger Erwärmung geht der Schwefel und wahrscheinlich auch etwas Arsenik und Salzsäure davon, und es bleibt ein mattes Silberkorn zurück.

Bestandtheile.

Diese sind bis itzt unbekannt, doch scheint in derselben das Silber mit Schwefel und Salzsäure vererzt zu seyn, doch so, daß der Schwefel vorwaltet. Sie ist reich an Silber und hält zuweilen bis 190 Mark im Ztr.

Fundort.

Böhmen (Joachimsthal); Ungarn (Schemnitz, Windischleuthen, Ferdinandi- und Theresiaschacht, Georgistollen, die Danielkluft, der Stephanischacht, Kremnitz, Nagybanya); Siebenbürgen (Kapnik); Sachsen (Freiberg bei Oberschöna, Johanngeorgenstadt, Katharina zu Raschau, Marienberg); Frankreich (Gebirge Chalanches bei Allemont in Dauphiné); Norwegen (Kongsberg); Sibirien (im Koliwanischen am Schlangenberge und in der Ridorowskischen Grube).

Sie bricht gewöhnlich mit Glanzerze, Sprödglanzerze und Hornerze, dessen kugliche Stücke sie ausfüllt; ferner mit braunem Eisenocher, Gediegen-Silber und Baryt. Die Silberschwärze von Windischleuthen insbesondere kömmt mit Eisenocher, Glanzerze, eisenschüssigem

Quarze,

Quarze, Malachite, Weißbleierze; vom Theresiaschachte in eisenschüssigem Quarze mit Amethyste; vom Stephanischachte auf Amethyste, zuweilen in Begleitung des Gediegen-Silbers; zu Kremnitz mit Gediegen-Golde auf Amethyste und Glanzerze; zu Kapnik im Quarze mit Bleiglanz und Sprödglanzerze; in dem Gebirge Chalanches mit Gediegen-Silber, Erdkobalte, Kobaltbeschlage, Nickelocher; in Sibirien auf Silbererzen und Hornsteine; zu Kongsberg auf der Grube Hülfe Gottes in der Noth als Ueberzug auf körnigem Kalkstein; auf Gott allein die Ehre in Quarz eingesprengt.

Sie scheint ihre Entstehung der Verwitterung des Horn- und Glanzerzes zu danken, und als ein Mittelfossil zwischen diesen beiden angesehen werden zu müssen, mit welchen sie, vorzüglich mit ersterem, in sehr naher geognostischer Verwandtschaft steht, da sie fast jederzeit in Gesellschaft derselben einbricht. Sie scheint mit der vorhergehenden Gattung zu den neuesten Formationen des Silbers zu gehören.

Gebrauch.

Die Silberschwärze wird auf Silber benützt.

Benennung.

Der Name ist von ihrem Silbergehalte und der schwarzen Farbe abgeleitet. Sonst wird sie noch von andern mineralogischen Schriftstellern mit den Namen Glaserz- u. Hornerzschwärze, rußig Glaserz, Schwarzgüldenerz, Silbermulm belegt. Auf der Grube Altmorgenstern Freiberger Revier wird sie in Baryt eingesprengt gefunden und heißt dann Tiegererz, welches

aber mit dem Ungarischen nicht verwechselt werden darf, da dieses eine in rundlichen Flecken im Braunspathe inliegende schwarze Hornblende ist, die zufällig etwas Gold hält.

6te Gattung.

Glanzerz *).

Lat. Argentum mineralisatum nitidum. Franz. Mine d'argent vitreuse, Argent sulfuré, Sulfure d'argent. Ital. Argento Sulfureo. Engl. Vitreous Silver-ore, sulphurated Silver. Schwed. Silfwer.

Aeußere Kennzeichen.

Das Glanzerz ist von einer dunkeln, sehr in die schwarze fallenden bleigrauen Farbe, die sich zuwei-

*) Lazarus Erker Probierkunst. Frankfurt 1598. fol. S. 3.

Sage Analyse chimique et concordance de trois regnes T. III. p. 250.

Schreiber im Journal de physique 1784. Mai. p. 385. 386. — daraus im bergmänn. Journal 1788 1r B. S. 35.

Heyer in v. Creüs chemischen Annalen 1787. 1r B. S. 312.

Hoffmann im bergmänn. Journal 1789. 1r B. S. 381. 444. 2r B. S. 948-953. 1790. 2r B. S. 481. 482.

Lindacker in Mayers Sammlung physikal. Aufsätze 2r B. S. 286-288. 3r B. S. 14.

Reuß mineralogische Geographie von Böhmen 1r B. S. 88.

Lametherie Sciagraphie T. II. p. 71-73. — Theorie de la terre T I p. 120-123.

Bekerhin und Kramp Krystallographie §. 758-762. S. 284. 286.

Klaproth Beiträge 1r B. S. 158-162.

Haüy im Journal des mines N. XXX. p. 475. — Traité de Mineralogie T, III. p. 398-402. (Argent sulfuré)

Karsten mineralogische Tabellen S. 44.

Gallitzin Recueil p. 16.

Schumacher Verzeichniß der Dän. Nordischen Mineralien S. 148. 149.